

Gestern Abend führte mich mein Weg wie jeden Tag vorbei an meiner Kirche. Eigentlich ist es nicht meine Kirche, sie gehört mir nicht. Zudem bin ich katholisch.

Aber mit von den wichtigsten Dingen in meinem Leben haben mit dieser Kirche zu tun. Hier haben wir geheiratet, unsere Kinder sind hier getauft und konfirmiert worden, hier haben wir schon unsere Trauer geteilt. Selbst für meine Leidenschaft, das Liedermachen durfte ich die Kirche nutzen – damals mit Rosemarie Biederbeck. Und schließlich begleitet ihr Glockenschlag all meine Tage. Ganz schön viel, wie ich finde – genug um von *meiner* Kirche zu sprechen.

Jedoch, wir haben uns auseinandergelebt, der wahre Hausherr der Kirche und ich. Die Tür bleibt meist sowieso verschlossen und selbst, wenn sie mal aufgeschlossen ist, zieht mich seit einigen Jahren nichts mehr hinein.

Gestern Abend dann war alles anders. Am Eingang von der Turmseite brannten zwei Fackeln – lebendiges Licht! Am Eingang vorne hing ein Plakat: NACHT DER KIRCHEN. Unter der Überschrift aufgelistet standen Programmpunkte: ... 20 Uhr: Gruppe Joy, 21 Uhr: Herr Hummel Orgelmusik des 20. Jahrhunderts, 22 Uhr: Flötenkrimi, 23 Uhr: Lieder von Taizé Meditation ... Das hätte mir früher gefallen.

Ich gehe weiter und überlege, auf dem Rückweg wieder mal in meine alte Kirche zu gehen. Schließlich nehme ich mein Telefon zur Hand, das ich nur für Notfälle mitnehme, rufe meine Frau an und frage sie, ob sie hinkommen wolle und wir uns in der Kirche treffen könnten. Sie ist erschöpft von den Ereignissen des Tages und will nicht mehr weg.

Auf dem Nachhauseweg kämpfe ich mit mir um die Entscheidung, was ich tun solle. Sie wird mir abgenommen. Von weitem sehe ich Kerzenschein durch die Kirchenfenster. Als ich an der Kirchentür vorbeigehe, steht sie weit offen. Es ist kurz vor neun. Ich fühle mich, *mich* einen vom Glauben Abgefallenen eingeladen und trete ein.

Überall in der Kirche brennen Kerzen und ersetzen das sonst grelle künstliche Licht. Die Menschen dort unterhalten sich leise, manche trinken und essen etwas. Andere malen an einem Pfingstbild hinten in der Kirchenecke. Dann kündigt die Pfarrerin Frau Dr. Labow den nächsten Programmpunkt an. Alle nehmen ruhig Platz, ich habe mich bereits alleine in eine Kirchenbank gesetzt. Von hinten fühle ich die Hand meiner Frau. Sie hat sich doch aufgemacht und ist gekommen. Wie gut!

Wir finden ein wenig Ruhe bei der Orgelmusik. Balsam für die ach so geschundene Seele. In der nächsten Pause wage ich sogar, an dem Bild in der Ecke mitzumalen. Dann kommt ein Flötenkrimi, richtig gut und oder weil ganz ohne Blutvergießen, und zum Ende hin liest unser Altpfarrer Gottesgeschichten u.a. von Hans Dieter Hüsch, teilweise zum Schmunzeln abwechselnd mit Liedern aus Taizé begleitet von unserer Pfarrerin.

Zufrieden und dankbar für diesen Abend gehen meine Frau und ich nach Hause.

Um in der Sprache von Herrn Hüsch zu bleiben: Mir hat es gefallen. Dem lieben Gott wird es auch gefallen haben, die Kirche offen, niemand ein- noch ausgesperrt: nur Friede und Einkehr.

Rolf Germann